



Aus der Wärmestube in die Philharmonie

Collegium Musicum wird 50

Von Gerald Wagner

Keine Feierstunde zum 50jährigen Bestehen der Freien Universität (FU) ist vergangen, ohne daß das Brennholz der frühen Jahre beschworen wurde, dessen Wärme die Studenten von damals einander näher brachte. Als sich vor einem halben Jahrhundert in der Boltzmannstraße 3 ein paar Studenten zum Musizieren trafen, taten sie es auch, weil dort geheizt war.

Heute feiert das Collegium Musicum – gemeinsames Orchester von Freier und Technischer Universität – mit leichter Verspätung sein 50jähriges Bestehen. Das Jubiläumskonzert in der Philharmonie ist seit Wochen ausverkauft, nur an der Abendkasse gibt es ab 19 Uhr vielleicht noch Restkarten.

Am Anfang war die aus der Not geborene Bescheidenheit. Geliebte Instrumente und Auftritte für eine warme Suppe. Dazu kamen die steifen Dienstverpflichtungen des Orchesters: Als die FU 1948 im Steglitzer Titania-Palast feierlich gegründet wurde, war das Studentenorchester schon dabei. Und während heute auf Uni-Parties der Techno hämmert, heizte in den 50er Jahren das Collegium

Musicum den Damen und Herren beim Boogie ein. Doch das Orchester wuchs, auch in seinen musikalischen Ansprüchen.

Sein erster Dirigent, Universitäts-Musikdirektor Theodor Jacobi, hatte im Collegium nicht nur den jungen Dietrich Fischer-Dieskau gefördert, sondern verfügte auch über ein Gespür für neue Musik. So gelang ihm mit dem Chor des Collegiums die Erstaufführung der Messe von Igor Strawinski.

Während der 60er Jahre vergrößerten die Musiker das Repertoire des Orchesters erheblich. Die Qualität der Kammermusiker sprach sich auch im Ausland herum – Ehemalige erinnern sich noch heute an eine Fahrt mit dem Asta-Bus zu einem Studentenfestival nach Frankreich. Am Steuer: Der damalige Asta-Vorsitzende und spätere Berliner CDU-Politiker Jürgen Wohlrabe.

Nun funktionieren Orchester naturgemäß nicht nach demokratischen Prinzipien, doch die Mitbestimmungspolitik der frühen 70er Jahre ergriff auch das Collegium Musicum. Günther Arndt, der damalige Dirigent, wurde 1974 abgewählt. Der zunehmenden Professionalisierung des Orchesters und den damit gestiegenen Ansprüchen



Damals und heute: Nicht nur die Kleidung, auch das Repertoire hat sich in den vergangenen Jahren gewandelt. Die drei Grazien auf dem Foto links trugen vor 50 Jahren das „Heideröslein“ vor. Heute probt das Orchester im Audimax der FU (Foto oben).

Foto: Ausserhofer, Repr: BM

der mittlerweile fast ausschließlich studentischen Mitglieder konnte der ehemalige Leiter des Rias-Kammerchores nicht mehr entsprechen. So brachten die 70er Jahre unter den Dirigenten Helmut Timpele und Detlef Schönwald viele Experimente, aber auch die ersten Schallplattenaufnahmen.

Spätestens mit dem ersten Konzert in der Philharmonie im Jahre 1980 war das Collegium ein Großbetrieb geworden. Mit Hilfe der Berliner Klassenlotterie und des Deutschen Musikrates ließen sich nun auch große Auslandsreisen mit über hundert Teilnehmern aus Chor und Orchester finanzieren. Diese Reisen führten mehrmals in den kommunistischen Osten – die Gegenbesuche von studentischen Orchestern aus Rußland und Lettland galten damals als Sensation.

Die im Frühjahr 1989 neu ausgeschriebene Dirigentenstelle bekam Manfred Fabricius, der gerade erst in den Westen gekommene vorige Leiter des studentischen Orchesters der Humboldt-Universität. Er leitet das Collegium bis heute.

In den 90er Jahren ist das Collegium wie die FU von der

eigenen Geschichte eingeholt worden. „Collegium Musicum der Berliner Universitäten“ – dieser Titel stimme doch wohl nicht mehr, hat es in den vergangenen Jahren oft geheißt. „Dahinter steht kein Alleinvertragsanspruch, sondern nur die Faulheit, jedesmal den Zusatz FU/TU dranzuhängen“, so Bernhard Wyszynski, Geschäftsführer des Collegiums. „Wir haben einfach keinen besseren Ersatz für das lateinisch-zopfige Namensungetüm gefunden.“

Beim Collegium wirken heute 380 Laienmusiker mit, wovon 250 in beiden Chören singen. Damit lassen sich heute abend in der Philharmonie selbst solche großen symphonischen Werke wie die fünfte Sinfonie von Sergei Prokofjew aufführen. Die Musiker kommen aus allen Fachbereichen, auffällig viele studieren Medizin an der FU. „Das ist eben meistens die Herkunft, das Elternhaus, die Musikalität und ein exzellentes Abitur“, erklärt Wyszynski. „Da haben wir trotz unserer hohen Anforderungen auch keine Nachwuchssorgen.“

Informationen zum Collegium Musicum unter ☎ 838 40 47 oder Fax: 838 34 48.